

Video-Transkription für Fotografie-Workshop: Sammlungen

Kunstinstitut Siena

Ausbilderin: Jacqueline Tune

Dieser Workshop nutzt die Fotografie als Mittel, um über die Tätigkeit des Sammelns nachzudenken und neue Wege zur Erkundung unserer Umgebung zu finden.

Durch diese Aktivität erlangen die Schüler:innen die Fähigkeit zu Kreativität und kritischem Denken. Unsere Gruppendiskussionen helfen den Schüler:innen, ihre Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern. Die Aktivität bietet auch Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmenden.

Unser Vorlagen-Workshop fand in einem Kunstmuseum statt, aber er könnte auch an anderen Orten stattfinden, an denen mehrere Bilder, Gegenstände oder Objekte zu finden sind.

Ein Museum kann ein idealer Ort sein, weil es den Gedanken des Sammelns verkörpert: Ein Museum wurde durch das Zusammentragen einer Sammlung geschaffen, die dafür da ist, mit anderen geteilt zu werden.

Anstatt diese Sammlung passiv zu betrachten, wie sie Kurator:in oder Ausstellungsgestalter:in ausgewählt haben, ermutigen wir die Teilnehmenden, sich mit dem, was ausgestellt wird, auseinanderzusetzen, indem sie ihre eigene Sammlung innerhalb der Sammlung schaffen.

Um die Aufmerksamkeit der Schüler:innen zu fokussieren, ist der Workshop so gestaltet, dass mit thematischen Aufgabenstellungen ans Sammeln herangegangen wird, die im Verlauf der Aktivität immer komplexer werden.

Er kann mit einzeln arbeitenden Schüler:innen durchgeführt werden, eignet sich aber besonders gut für die Zusammenarbeit in Paaren oder kleinen 3er-Gruppen.

Das macht die Aufgabe komplizierter, hilft den Schüler:innen aber auch, Fähigkeiten und Erfahrungen in den Bereichen Kommunikation und Zusammenarbeit sowie Kreativität und kritischem Denken zu sammeln, während sie überlegen, welche Themen durch das Anlegen und Kuratieren einer Sammlung erforscht werden können.

Hier in Siena leiteten wir diesen Workshop in der Pinacoteca Nazionale, dem großartigen nationalen Museum für sienesisische Malerei.

Wir begannen mit einer kurzen Einführung in das Museum: dieses spezielle Museum, seine Sammlung und wie sie organisiert und kuratiert wurde.

Ich leitete dann eine kurze Diskussion über das Konzept des Sammelns, und hier konnten wir einen kurzen Überblick über die Geschichte der Museen geben, um die Teilnehmenden zu ermutigen, die Art und Weise, wie Sammlungen ausgestellt werden, nicht als selbstverständlich anzusehen.

Dann gab ich einen Überblick über die Workshop-Aktivität: die Erkundung der Museumssammlung, um unsere eigenen Sammlungen zu erstellen, beginnend mit Aufforderungen zu gezielteren Themenfeldern und dann zu breiteren Themenfeldern, um die herum eine Sammlung gebildet werden kann.

In Phase 1: Ich gab den Schüler:innen eine sehr "grundlegende" Aufgabe, z. B. eine Farbe, und gab ihnen dann 10 Minuten Zeit, nach Details zu suchen, in denen diese Farbe vorkommt, und Fotos zu machen, die sich auf dieses Element konzentrieren.

Die Schüler:innen tauschten diese Fotos dann untereinander aus: Je nach verfügbarer Technologie können die Fotos auf einem Computerbildschirm betrachtet, projiziert oder einfach von den Teilnehmenden auf ihren Handys geteilt werden.

Anschließend leitete ich eine kurze Diskussion über die Elemente, die die Teilnehmenden zusammengetragen hatten.

In Phase 2: Ich gab den Schüler:innen Themenfelder vor, die sehr "elementar" waren, wie z. B. "runde Dinge", "Tiere", "Augen", "Pflanzen" oder "Muster".

Ich habe diese Aufforderungen passend zum Ort ausgewählt, um die Teilnehmenden dazu zu bringen, die Sammlung aus einer neuen Perspektive zu betrachten.

Wenn es sich bei der Sammlung beispielsweise um einen botanischen Garten handelt, sollte man vielleicht nicht "grüne Dinge" als Thema wählen, da dies zu allgemein ist und die Teilnehmer nicht dazu bringt, ihre Perspektive zu ändern.

Vielleicht könnten "raue oder glatte Oberflächen" oder "Muster" ein passendes Anfangsthema in einem botanischen Garten sein.

In dieser Phase des Workshops gab ich den Schüler:innen 10 Minuten Zeit, um sich in den Ausstellungen des Museums umzusehen und Dinge zu finden und zu fotografieren, die mit der gestellten Aufgabe in Verbindung standen.

Diese Aktivität eignet sich auch gut, die Schüler:innen in Paaren zusammenarbeiten zu lassen.

Nach 10 Minuten kam die Gruppe wieder zusammen und präsentierte eine Auswahl ihrer Lieblingsbilder, die sie erstellt hatten.

Anschließend leitete ich eine Gruppendiskussion über die ausgewählten Bilder: was an ihnen interessant war und was die Ähnlichkeiten und Unterschiede der in der Sammlung zusammengestellten Beispiele über das gewählte Thema aussagten.

An dieser Stelle kann der/die Ausbilder:in auch weitere technische Hinweise zum fotografischen Prozess geben.

(z. B. wie man Bilder in Bezug auf Komposition, Bildausschnitt, Maßstab, Belichtung usw. so anpassen könnte, dass sie mehr Wirkung entfalten)

Das Hauptziel dieses Workshops besteht jedoch nicht darin, fotografische Fähigkeiten zu erwerben, sondern die Fotografie als Mittel zur Erkundung des Themas "Sammeln" zu nutzen und Fähigkeiten in den Bereichen Kreativität, kritisches Denken, Kommunikation und Zusammenarbeit zu erwerben.

In Phase 3: Ich habe den Schüler:innen nun ein komplexeres Thema vorgegeben, z. B. "Kreuzung" oder "Freiraum", "Kontrast", "Frieden", "Geometrie", "Komplexität", "Dramatik" oder "Atmosphäre".

Ich gab ihnen weitere 10 Minuten Zeit, um das Museum zu durchsuchen und eine Sammlung von Fotos zu erstellen, die mit diesem Thema in Verbindung stehen.

Diese Aktivität kann gut in kleinen Gruppen von drei oder vier Personen durchgeführt werden, so dass die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, gemeinsam über die Bedeutung dieses Themas zu diskutieren, die Bilder gemeinsam zu finden und dann gemeinsam zu entscheiden, welche Bilder in ihre Sammlung aufgenommen werden könnten.

Wie zuvor kam die gesamte Gruppe nach 10 Minuten wieder zusammen und präsentierte eine Auswahl ihrer Lieblingsbilder, die sie erstellt hatten.

Und dann besprachen wir wieder die ausgewählten Bilder: was an ihnen interessant war und was sie über das gewählte Thema aussagten. Ich ermutigte die Schüler:innen, ihre Bilder oder die der anderen zu kommentieren, und wir besprachen, wie eine Reihe von Bildern zu einer Sammlung zusammengefügt werden kann.

Wenn es die Zeit erlaubt, kann man auch eine Phase 4 einlegen, in der sich die Gruppe auf ein gemeinsames Thema einigen kann. Das könnte dann weitere 10 Minuten dauern, um eine Auswahl von Bildern zu diesem Thema zu erstellen.

Der Workshop schließt mit einer gemeinsamen Betrachtung der gesammelten Bilder ab (Idealerweise sieht man sie sich in einer kleinen Gruppe auf einem Computer an, eine große Gruppe könnte einen großen Bildschirm oder eine Projektion verwenden).

Diese Aktivität ermöglicht es den Teilnehmenden, über den Akt des Sammelns nachzudenken und die von ihnen erstellte Bildersammlung als ihr eigenes künstlerisches Werk zu betrachten, das eine eigene konzeptionelle Bedeutung hat und nicht nur als Dokumentation einer schon bestehender Sammlung dient.

Die Teilnehmenden werden ermutigt, diese Sammeltätigkeit auch in Zukunft anzuwenden wenn sie ein Museum oder eine andere Sammlung besuchen, um sich persönlich mit den Themen zu beschäftigen, und kritisch darüber nachzudenken, wie wir Dinge und Wissen sammeln, organisieren und präsentieren.